



arbeiter, Mitglieder unserer Partei, eine Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft zu gründen. Es war nicht leicht, die ersten Neubauern und andere Landarbeiter dem Einfluß der wütenden Großbauern zu entreißen und sie für die Gründung der Produktionsgenossenschaft zu gewinnen. Nur wenige brachten zuerst den Mut auf, sich offen für die Gründung der Genossenschaft auszusprechen. Aber der Bann war gebrochen, und es folgten ihnen weitere Neubauern und Landarbeiter. Inzwischen gehören der Produktionsgenossenschaft 46 Mitglieder an, die gemeinschaftlich eine Bodenfläche von 223 Hektar bearbeiten.

Die Frühjahrsaussaat war für die junge Produktionsgenossenschaft, die den Namen „Wohlstand“ trägt, die erste Belastungsprobe. Die Genossenschaftsbauern mußten selbst die gemeinschaftliche Arbeit organisieren und leiten. Sie bewiesen mit der Durchführung der Frühjahrsaussaat, daß sie das ausgezeichnet können. Jeder einzelne von ihnen gibt auf seinem Platz, begeistert von dem Neuen, sein Bestes, jeder entdeckt bei sich täglich neue Fähigkeiten, die bisher verkümmerten. Das Leben hat einen neuen Sinn bekommen.

In der Produktionsgenossenschaft „Wohlstand“ gibt es eine Parteiorganisation, die aus vier Genossen und acht Kandidaten besteht. Was ihr aber fehlt, ist ein richtiges Parteileben. Die Parteiorganisation ist noch nicht der Kampfstab, der sich für alles verantwortlich fühlt, was in der Produktionsgenossenschaft geschieht. Helfen muß die Kreisleitung. Die Genossin Wunder-

ling (1), Instrukteur der Kreisleitung Wanzleben, ist bei ihre Arbeit bereits auf dem richtigen Weg, denn sie stützt sich auf die neuen, aufgeschlossenen Menschen, die sich auch in Bottmersdorf bei der sozialistischen Umgestaltung des Dorfes entwickeln.

Einer dieser neuen Menschen ist der Parteisekretär, Genoss Willi Schaper (2). Er gehörte schon dem Gründungskomitee der Produktionsgenossenschaft in Bottmersdorf an. Als ehemaliger Landarbeiter hat er mit seiner Familie bisher die Ausbeutung und Erniedrigung durch die Großbauern am eigenen Leib spüren müssen. Heute trägt er seinen Rücken gerade, stolze Verantwortungsgefühl leuchtet aus seinen Augen. Er hofft, daß sich die Kreisleitung künftig bei der Hilfe für die Produktionsgenossenschaft besonders auf die Hilfe für die Parteiorganisation konzentriert. Entschieden tritt er gegen alle versteckte und offenen Angriffe des Klassenfeindes auf, wobei ihn die Genossin Wunderling und der Genosse Kube, Sekretär der Orts-VdgB (BHG), mit wertvollen Ratschlägen und Hinweisen unterstützen.

Einer der ersten, der sich offen für die Gründung der Produktionsgenossenschaft ausgesprochen hatte, war der Genosse Walter Busse (3). Er und seine Frau (6) haben bis zuletzt als Landarbeiter unter erbärmlichen Wohn- und Arbeitsverhältnissen auf dem Hofe des Großbauern Schlüter leben müssen. Sein erster Schritt als stolzer Genossenschaftsbauer war, um Aufnahme der Partei zu bitten. Seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiet der Schweinezucht kommen jetzt nicht mehr dem Großbauer sondern seiner Produktionsgenossenschaft und ihm selbst zugute. Er will die Schweinezucht der Produktionsgenossenschaft Bottmersdorf zur vorbildlichsten im Kreis Wanzleben machen. „Jetzt lohnt es sich zu leben“, ist sein täglicher Ausspruch.

Ein gutes Vorbild enger Klassenverbundenheit und Parteiergebenheit ist der Schäfermeister der Produktionsgenossenschaft, Genosse Karl Homburg (4). Seit 1910 gehört er der deutschen Arbeiterbewegung an. Seiner Obhut sind 150 Schweine der Produktionsgenossenschaft anvertraut, die allein durch ih-